

**Bezugspreis:**  
Jahrespreis 1,50, Einzelheft 1,50, 10 Hefte 15,00, 20 Hefte 30,00, 30 Hefte 45,00, 40 Hefte 60,00, 50 Hefte 75,00, 60 Hefte 90,00, 70 Hefte 105,00, 80 Hefte 120,00, 90 Hefte 135,00, 100 Hefte 150,00.  
Zusätzlich in Rechnung zu stellen: Porto, Druck- und Verlagskosten, sowie in besonderen Fällen die Kosten für die Herstellung von Sonderausgaben.  
Bestellungen nehmen alle Postämter, sowie Agenturen und Buchhandlungen entgegen.  
Erscheinensort: Neuenburg.  
Verleger: Fr. Biesinger.

# Der Enztäler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

## Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenburg

Druck und Verlag der Neuenburger Buchdruckerei (Inhaber Fr. Biesinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Biesinger in Neuenburg.

Nr. 160 Montag den 13. Juli 1931 89. Jahrgang

### Ernste Lage - Nerven behalten!

#### Luther berichtet dem Reichskabinett

Reichsbankpräsident Dr. Luther ist am Samstagnachmittag mit dem Fahrplanmäßigen Flugzeug der Luftbania aus Paris kommend wieder in Berlin eingetroffen und hat sich unmittelbar nach seiner Ankunft in die Reichskanzlei begeben, wo er dem Reparationsausschuss des Reichskabinetts Bericht über die Ergebnisse seiner Londoner und Pariser Reise erstattete.

Inzwischen ist am Samstag Abends auch noch das Direktorium der Reichsbank zusammengesessen, um zu dem gegenwärtigen Stand der Kreditverhandlungen Stellung zu nehmen. Die infolge der überhöhten französischen Forderungen auf politischem Gebiet in eine Sackgasse geraten sind, aus der vorläufig ein Ausweg noch schwer möglich erscheint.

Inzwischen hat sich auch die Lage auf dem deutschen Geldmarkt in einer seit vielen Jahren nicht erlebten Weise zugespitzt. Die deutsche Reichsbank hat am Samstag wiederum rund 100 Millionen in Devisen hergeben müssen, was seinen Gläubigern auf die Seele naturgemäß nicht verfehlt. Die Situation ist heute, klar gesehen, so, daß entweder auf Grund deutscher Zusagen an Frankreich die Kreditation auf schnellstem Wege ins Rollen gebracht wird, oder daß aber unter Ablehnung der französischen Wünsche innere Maßnahmen getroffen werden müssen, um der überhöhten Zurückziehung der Kredite aus Deutschland zu begegnen.

Es ist unmöglich, daß Regierung und Reichsbank den weiteren Auszahlungen länger zusehen, da sonst der finanzielle Zusammenbruch in Wirtschaft und Politik kaum mehr aufzuhalten sein wird.

Bei dieser Alternative weisen wir darauf hin, daß ein Zurückweichen vor den französischen Wünschen eine schwere innerpolitische Krise herbeiführen würde, die jede wirtschaftliche Stabilisierung illusorisch machen müßte. Abgesehen davon, wäre es ein verderblicher Trugschluß, in dieser Stimmung der wirtschaftlichen und finanziellen Schwäche politische Entscheidungen zu fassen, die unsere Politik nicht auf Wochen, sondern auf Jahrzehnte hin festlegen würden.

Es ist ein erfreulicher Beweis für die innere und moralische Stärke der deutschen Reichsführung, daß sie in dieser überhöhten Atmosphäre in wirklich beachtenswerter Weise die Nerven behalten hat. Man hatte vor der Ankunft des Reichsbankpräsidenten von überflüssigen und alarmierenden Kabinettsreden Abstand genommen und mit betonter Ruhe das Eintreffen Dr. Luthers erwartet. Nach wie vor ist die Regierung fest entschlossen, die von Frankreich verlangten Konzessionen, teils es, was es wollte, abzulehnen, um die Souveränität der deutschen Reichspolitik zu wahren.

#### Bedingungen der Notenbankleiter

London, 11. Juli. Die gestrige Konferenz der Londoner Notenbankleiter wird heute in der Finanzpresse stark beherrscht. Der vordere noch unentschiedene Ausgang der Verhandlungen zwischen Dr. Luther und den Notenbankleitern verbindet zunächst aktive Maßnahmen von privater Seite. Auch bei der Streit um die politischen Garantieforderungen die Lage sehr kompliziert.

Man hat sich also bislang nur über die Grundlinien einer Aktion einigen können und hält gewisse Bedingungen für unumgänglich, von denen wir die folgenden nennen:

1. Die ausländischen Gläubiger der Nordwalde, unter denen sich auch eine Anzahl Londoner Häuser befinden, dürfen nicht für die Verschleppung des Konzerns, von denen hier viel gesprochen wird, Schaden leiden.
2. Es müssen Sicherungen geschaffen werden, daß die neuen Kredite, die Deutschland zugeführt werden sollen, nicht die Flucht des deutschen Kapitals ins Ausland erleichtern.
3. Deshalb sollten Anweisungen auf deutsches Kapital im Auslande Bestimmungen unterworfen werden, die dafür bürgen, daß sie nur für wirtschaftliche Bedürfnisse erfolgen.

Wir haben bereits über die Kreditverhandlungen berichtet, die in New York zwischen der dortigen Bundesreservebank und dem privaten Dänischen Schwaben.

Der Bericht der „Financial News“, wonach ein Kreditplan in der Höhe von 200 bis 300 Millionen Dollars unmittelbar vor dem Abschluß steht, ist in dieser Form übereilt. Die „Times“ äußern sich in einem New Yorker Kabel sehr viel pessimistischer und sagen, daß die großen amerikanischen Bankhäuser zwar im Augenblick die Fonds, die sie bereits in Deutschland unterhalten, dort belassen wollen, daß sie aber hinsichtlich der Zeit keine Bindungen einzugehen beabsichtigen. Es besteht jedoch die Möglichkeit, daß die New Yorker Bundesreservebank sich entschließen werde, der Reichsbank auf eine Periode von zwei Jahren Geld zu verkaufen.

#### Frankreichs Forderungen

Paris, 12. Juli. Von verschiedenen maßgebenden Seiten wird berichtet, daß „formell“ an Dr. Luther in Paris keinerlei Forderungen gerichtet wurden. Finanzminister Handin hat „nur ganz allgemein gesagt“, die Voraussetzung der Anleihe Frankreichs an Deutschland sei die „Wiederherstellung des Vertrauens“.

Das ist eine sehr höfliche und in ihrer äußeren Form sicherlich unangreifbare Wendung. Inhaltlich beträgt sie alles. Wollte die französische Regierung, daß an Deutschland langfristige Kredite vergeben werden, so bestünde natürlich für sie und die Banken keinerlei Notwendigkeit, an den berühmten kleinen Sparrer Frankreich zu appellieren, dessen Vertrauen zu Deutschland angeblich erst wiederhergestellt werden muß. Denn die französischen Banken haben einen derartigen Ueberfluß an Geld, daß es ihnen leicht wäre, eine Anleihe zu geben, ohne sie öffentlich anzulegen zu müssen. Andererseits kennt man die Bedingungen, die sich die französische Regierung vorstellt, wenn sie von der Wiederherstellung des Vertrauens spricht, ebenso genau, wie man weiß, daß sie nach Erfüllung allenfalls wiederum neue Beweise der Vertrauenswürdigkeit Deutschlands fordern würde. Da nun aber die französische Regierung keine Bedingungen gestellt hat, was sie ja auch dem Reichsbankpräsidenten gegenüber als einer politisch nicht verantwortlichen Persönlichkeit nicht tun konnte, so hat die französische Regierung auch keinerlei, auch nicht bedingte Zusagen gemacht. Die Situation wird dadurch keineswegs erleichtert. Die notwendigen politischen Verhandlungen werden also wohl erst gelegentlich der Anwesenheit des Reichsbankleiters und des Reichsfinanzministers in Paris aufgenommen werden.

#### Neue Versailles-Psychose in Paris

Paris, 11. Juli. Die Situation, die Dr. Luther am Freitag in Paris vorgefunden und die er am Samstagabend der deutschen Regierung schilderte, hat größte Ähnlichkeit mit derjenigen des Jahres 1919 vor der Unterzeichnung des Friedensvertrages. Frankreich sieht den Augenblick gekommen, auf den es seit Jahren gewartet hat, oder glaubt wenigstens, daß der Augenblick gekommen sei, in dem es Bedingungen stellen kann, die Deutschland in anderen als den augenblicklichen Verhältnissen überhaupt nicht einmal zur Kenntnis nehmen würde.

#### Die Sonntagsitzung des Reparations-Ausschusses

Berlin, 12. Juli. Der Reparationsausschuss des Reichskabinetts, der heute vormittag nach 11 Uhr seine Beratungen über die zurzeit notwendigen inneren Maßnahmen zur Konsolidierung des Geldmarktes, die morgen wirksam werden sollen, in Fortsetzung der gestrigen Nachtberatungen begann, sah nach in den ersten Nachmittagsstunden zusammen. An dieser Sitzung nahm auch Reichsbankpräsident Dr. Luther teil, der entgegen seiner ursprünglichen Dispositionen, in Berlin verbleiben ist. Gegen 13 Uhr wurde ein Vertreter der Banken hinzugezogen, die ihrerseits heute vormittag eine Beratung über die gleichen Fragen abhielten. Es wird nunmehr damit gerechnet, daß das Reichskabinett bereits heute nachmittag zu einer Sitzung zusammentritt, um die Maßnahmen festzusetzen, die die Aktion der Reichsbank stützen sollen. Die Reichsbank selbst wird selbstverständlich an den verschärften Kreditmaßnahmen festhalten und man hofft, auf diese Weise genügend Vorsorge zu treffen, um die Gefahr eines weiteren empfindlichen Devisenabflusses zu bannen. Wie man erwartet, wird das Reichskabinett aus diesem Grunde noch heute die im Rahmen der Besprechungen als notwendig erkannten Entscheidungen treffen.

#### Die Regierungsberatung über die innere Konsolidierung

Berlin, 12. Juli. Die Beratungen der Regierung über die inneren Maßnahmen zur Konsolidierung des Geldmarktes, die heute vormittag um 11 Uhr mit einer Sitzung des Reparationsausschusses eröffnet werden, dürften voraussichtlich den ganzen Sonntag in Anspruch nehmen.

In der gestrigen Nachtsitzung, die fast 8 Stunden dauerte und erst gegen 1/2 Uhr beendet wurde, hat man im Beisein der führenden Vertreter der Banken die einzelnen in Vorschlag gebrachten inneren Maßnahmen erörtert, ohne irgendwelche Beschlüsse zu fassen. Da die Bankvertreter auch ihrerseits heute vormittag zusammen beraten, besteht die Möglichkeit, daß sie noch zur Sitzung des Reparationsausschusses herangezogen werden. Auf jeden Fall ist man beabsichtigt, geeignete Maßnahmen zu ergreifen, die bereits morgen wirksam werden können, um einen weiteren Geld- und Devisenabfluß abzustoppen. Ob diese Maßnahmen lediglich von der Reichsbank zur Durchführung kommen, oder ob sich die Reichsregierung ihrerseits einschalten muß, hängt zunächst noch von dem Verlauf der heutigen Beratungen ab. Es besteht deshalb durchaus die Möglichkeit, daß für heute nachmittag eine Sitzung des Gesamtkabinetts einberufen wird, in der dann die notwendigen Beschlüsse gefaßt werden. Die Kreditfrage selbst wird inzwischen vom Reichsbankpräsidenten weiter vorgebracht. Da im Laufe des gestrigen Tages die beteiligten Regierungen, also im Gegenfall zu der Neutermeldung aus Amerika, auf diplomatischem Wege auf den Ernst der Lage in Deutschland aufmerksam gemacht worden sind, steht zu erwarten, daß nach dieser Richtung hin weitere Verhandlungen folgen werden, nachdem bereits aus Washington diesbezügliche Nachrichten gekommen sind.

**Anzeigenpreis:**  
Die einseitige Beilage oder deren Raum 20 Kpf., Vollzeitspalt 40 Kpf., Kolonnenzeilen 100 Kpf., 20 Kpf., 30 Kpf., 40 Kpf., 50 Kpf., 60 Kpf., 70 Kpf., 80 Kpf., 90 Kpf., 100 Kpf., 110 Kpf., 120 Kpf., 130 Kpf., 140 Kpf., 150 Kpf., 160 Kpf., 170 Kpf., 180 Kpf., 190 Kpf., 200 Kpf., 210 Kpf., 220 Kpf., 230 Kpf., 240 Kpf., 250 Kpf., 260 Kpf., 270 Kpf., 280 Kpf., 290 Kpf., 300 Kpf., 310 Kpf., 320 Kpf., 330 Kpf., 340 Kpf., 350 Kpf., 360 Kpf., 370 Kpf., 380 Kpf., 390 Kpf., 400 Kpf., 410 Kpf., 420 Kpf., 430 Kpf., 440 Kpf., 450 Kpf., 460 Kpf., 470 Kpf., 480 Kpf., 490 Kpf., 500 Kpf., 510 Kpf., 520 Kpf., 530 Kpf., 540 Kpf., 550 Kpf., 560 Kpf., 570 Kpf., 580 Kpf., 590 Kpf., 600 Kpf., 610 Kpf., 620 Kpf., 630 Kpf., 640 Kpf., 650 Kpf., 660 Kpf., 670 Kpf., 680 Kpf., 690 Kpf., 700 Kpf., 710 Kpf., 720 Kpf., 730 Kpf., 740 Kpf., 750 Kpf., 760 Kpf., 770 Kpf., 780 Kpf., 790 Kpf., 800 Kpf., 810 Kpf., 820 Kpf., 830 Kpf., 840 Kpf., 850 Kpf., 860 Kpf., 870 Kpf., 880 Kpf., 890 Kpf., 900 Kpf., 910 Kpf., 920 Kpf., 930 Kpf., 940 Kpf., 950 Kpf., 960 Kpf., 970 Kpf., 980 Kpf., 990 Kpf., 1000 Kpf.

#### Das voraussichtliche Ergebnis der Kabinetts-Sitzung

Berlin, 12. Juli. Die Beratungen des Reichskabinetts, die um 16 1/2 Uhr begannen, dauern zurzeit noch an. Wie wir erfahren, ist einmal eine Verordnung zu erwarten, die der Regierung die Ermächtigung gibt, bei Banken, deren Wirtschaftslage einer Stützung bedarf, eine Garantie zu übernehmen. Ferner wird eine Verfügung herauskommen, die sich mit der Regelung des Devisenverkehrs befaßt.

#### Geheimrat Focke für Luther nach Basel geflogen

Berlin, 14. Juli. Geheimrat Focke von der Reichsbank ist heute 12 1/2 Uhr vom Berliner Flughafen mit einem Sonderflugzeug, das für den geplanten Flug des Reichsbankpräsidenten Dr. Luther seit 10 Uhr von der Luftbania bereitgehalten wurde, nach Basel abgeflogen. Man rechnet, falls keine Zwischenlandung zur Betriebsstoffaufnahme notwendig ist, mit seiner Ankunft kurz nach 5 Uhr, da die Luftbania eine dreimotorige Rohrbach-Maschine zur Verfügung gestellt hatte.

#### Beschärftete Kreditrestriktionen der Reichsbank

Berlin, 11. Juli. Im Hinblick auf die stärkeren Devisenabflüsse hat sich die Reichsbank gezwungen gesehen, zu verschärften Restriktionen zu schreiten, indem sie dazu übergegangen ist, die bisher geübte individuelle Handhabung infolge einer stärkeren Zuteilung weichen zu lassen, als man nunmehr nur noch eine ganz bestimmte Gruppe von Wechseln berücksichtigt. Darüber hinaus gehende Maßnahmen sollen vorerst nicht beabsichtigt sein, insbesondere soll von einer Devisenoberbegrenzung, deren Erlaß neblant gemeint sein soll, in der Direktorial Sitzung am Samstag nicht die Rede gewesen sein.

#### Deutsche Kapitalflüchtlinge am Werk

Die Verzögerung der Kreditation der Reichsbank hat zu einer wesentlichen Verschärfung der Lage am Devisenmarkt beigetragen. Man schätzt die heutigen Devisenanforderungen auf wenigstens 100 Millionen. Als die Hauptplätze, von denen die Devisenabflüsse kommen, werden die Schweiz und Holland angeführt. Man glaubt die Feststellung machen zu können, daß neben französischen Geldgebern, die hinter dieser Bewegung stehen, neuerdings auch Deutsche über diese Wege nach Deutschland zurückgeflohenen Gelder zurückgezogen werden. Auch sonst liegen Anzeichen dafür vor, daß deutsche Kapitalflüchtlinge nicht ganz an der neuerlichen Bewegung unbeteiligt sind. Die Nachricht, daß amerikanische Bankkreise bereit sind, einen 200-Millionen-Dollarkredit zu gewähren, ist eine psychologische Wirkung aus, weil dieser Kredit nur als die Beteiligung an einem größeren Kredit, zu dem England und Frankreich beitragen sollen, betrachtet wird.

#### Die Darmstädter und Nationalbank schließt die Schalter

Berlin, 13. Juli. Die Darmstädter und Nationalbank hat mitgeteilt, daß sie genötigt sei, ihre Schalter am Montag geschlossen zu halten. Die Reichsregierung hat die Bank zu folgender Erklärung ermächtigt: Die Regierung wird auf Grund einer im Laufe des heutigen Tages ergehenden Notverordnung des Herrn Reichspräsidenten durch volle Garantieleistung für alle Einlagen für eine ruhige Abwicklung der Geschäfte der Bank Sorge tragen. Mit Rücksicht auf die Bedeutung der eingetretenen Zahlungsstockung ist den Börsen die Anregung gegeben worden, den Verkehr mit Effekten und Devisen am Montag und Dienstag einzustellen.

Die Zahlungsbereitschaft der Darmstädter und Nationalbank ist durch die bekannten Abrechnungen kurzfristiger Auslandsgeleider, die in der letzten Zeit einen großen Umfang angenommen haben, eingesenkt worden. Der Fall des Nordwollunternehmens, aus dem der Danabank größere Verluste entstehen werden, hat Mißtrauen erregt. Eine Entziehung der Schalter des Bankunternehmens bedeutet aber selbstverständlich nicht die Gefahr eines Verlustes für die Gläubiger. Die Danabank wird ihre Verbindlichkeiten aus eigenem Vermögen erfüllen können, sie wird nur einem augenblicklichen unbedingten Übergang der Gläubiger zu beugehen suchen. Auf die Zahlungsbereitschaft und Sicherheit der übrigen Banken, der Sparkassen usw. hat der Vorfall keinen Einfluß. Es gilt heute vor allem ruhig Blut zu bewahren, die Folgen des Vorkommnisses nicht zu übertrieben und nicht durch unüberlegte voreilige Handlungen zur Verschlimmerung der Lage beizutragen.

### Mussolini bei Stimson

Rom, 12. Juli. Am Sonntag nachmittag hat Mussolini sich in seinem Rotordoot von Castel Jufano bei Ostia nach Nettuno begeben, dort Stimson abgeholt, um sodann mit dem amerikanischen Staatssekretär einige Zeit auf dem Mittelmeer herumzufahren. Es ist anzunehmen, daß dieser gemeinsame Ausflug auf das Mittelmeer einen diplomatischen Inhalt gehabt hat, und ebenso wahrscheinlich ist es, daß die erste Lage Deutschlands in der Unterredung zwischen Stimson und Mussolini eine große Rolle gespielt hat. Obgleich keinerlei amtliche Mitteilungen darüber vorliegen, ist mit Sicherheit damit zu rechnen, daß die Darlegung über die Lage Deutschlands, die der deutsche Botschafter am Sonntag vormittag im Palazzo Chigi gemacht hat, auf dem schnellsten Wege sowohl Mussolini wie Grandi und dadurch auch Stimson übermittelte worden sind. Es liegt daher auf der Hand, daß Mussolini und Stimson das Bedürfnis hatten, sich über die Lage auszusprechen.

### Griechenland will keine Entschädigung an Bulgarien zahlen

Athen, 12. Juli. Das Finanzministerium hat Anweisung erteilt, die durch das bulgarisch-griechische Abkommen über die Entschädigung bulgarischer Untertanen, die nach dem Krieg griechisches Gebiet verlassen mußten, vorgegebenen, demnachst fällig werdenden Zahlungen nicht an Bulgarien zu leisten. Diese Maßnahme, heißt es, sei seit langem beschlossen worden wegen der Weigerung Bulgariens, die zwischen beiden Ländern stehenden strittigen Fragen zu regeln, für die Denderfon ein Schiedsgerichtsverfahren vorgeschlagen hatte. Die griechische Regierung hatte ihren Vorschlag nach Anwendung des Hoover-Korollariums noch mehr für gerechtfertigt.

### Die Erörterung der deutschen Krise in Amerika

New York, 12. Juli. Höhere Regierungskreise betonen, wie Associated Press aus Washington meldet, nach wie vor die Tatsache, daß die Referendebehörde eine unabhängige Institution sei, die sich lediglich durch wirtschaftliche Gesichtspunkte leiten lasse. Doch wird darauf hingewiesen, daß die Referendebehörde in akuten Situationen in den USA, oder dem Ausland auf die Beurteilung der Sachlage seitens der Regierung Rücksicht nehme. Ferner wird erneut bemerkt, daß zwar Grund zu der Annahme besteht, Hoover werde einen Weg suchen, um eine deutsche Zahlungsinstellung zu verhindern. Man wolle jedoch nicht, welche Maßnahmen Hoover in Kapitan mit Carter erteilt.

### Amerikanische Privatkreditkonzentrierung zugunsten Deutschlands

New York, 12. Juli. Wie hier heute abend verlautet, ist in Washington eine Privatkreditkonzentrierung zur Unterstützung im Gange. Diese Kreditkonzentrierung solle durch die Morgan-Gesellschaft und die Chase National Bank in New York unter der Regide der Federal Reserve Bank zustandkommen.

### Sackett berichtet Hoover über die deutsche Finanzlage

Washington, 12. Juli. Das Staatsdepartement wurde nun dem amerikanischen Botschafter in Berlin, Sackett, über die deutsche Finanzlage unterrichtet. Der Inhalt seines Berichts ist jedoch nicht veröffentlicht worden.

### Bedauern über die Vorfälle vor dem amerikanischen Konsulat

Köln, 11. Juli. In den Vorfällen vor dem amerikanischen Konsulat, wobei ein Fenster zertrümmert und ein Konsulatsbeamter leicht verletzt wurde, hat der Polizeipräsident dem amerikanischen Konsul sein Bedauern ausgesprochen. Die Täter konnten noch nicht ermittelt werden.

### Spanischer Ministerrat in Permanenz

Madrid, 12. Juli. Der Ministerrat hat beschlossen, die Sitzung der provisorischen Regierung bis zur Fertigstellung der Verfassung in Permanenz zu erklären.

### Freiwillige vor!

Die Reichsverfassung ist ein sonderbares Ding. Sie kann es angeblich mit ihrem Gewissen nicht vereinbaren, daß man die hohen Pensionen fürst. Deshalb hat die Reichsregierung gerufen: Freiwillige vor! Verzichtet freiwillig auf einen Teil der fürstlichen hohen Pensionen! In „Heimat und Volk“ finden wir eine Zusammenstellung einiger dieser Pensionenbegünstigten. Das fleuerzahlende Volk hat sicher ein Interesse an diesen Personen. Darum höre man:

Folgende Staatssekretäre vom auswärtigen Amt erhalten nachstehende Pensionen: Richard von Kühlmann 21.216 M.M., Paul von Hing 24.930 M.M., von Jagow 22.152 M.M., Arthur Zimmermann 23.712 M.M., Dr. W. Solf 13.800 M.M.

Nachstehende preussische Kriegsminister a. D. erhalten folgende Pensionen: v. Einem 21.960 M.M., v. Goflar 21.900 M.M., Schuch 21.000 M.M., v. Zein 24.000 M.M.

Die Kolonialminister: Dernberg 17.784 M.M., v. Lindemann 22.044 M.M.

Eine große Anzahl von Generälen erhält jährlich 16.980 Reichsmark Pension.

Besonders großzügig ist man bei den Herrn Ministern, auch wenn sie nur einige Zeit das hohe Amt eines Ministers innehaben. Die „Wahrheit und Recht“ führt da folgende weitere Pensionen-Fürsten auf:

Dr. Scholz 12.368 M.M. (als Bürgermeister) 9720 M.M., J. Becker 22.152 M.M., Reichsminister Goldschmidt 20.000 Reichsmark, O. v. Kammer 15.912 M.M., Dr. A. Neubaus 20.104 M.M., G. Emminger 19.002 M.M., O. v. Schlieben 16.800 M.M., Dr. D. Albert 21.840 M.M., Dr. von Rheinbaben 15.924 M.M., Reichsanwalt Cuno 18.000 M.M., dazu noch als Generaldirektor 20.000 M.M., zusammen also 618.000 M.M.

Es wäre zu begrüßen, wenn die Reichsregierung eine Liste ihrer „Pensionierten“ Pensionäre, die auf einen Teil ihrer Pensionen verzichten, und vor allem auch die Summe des Verzichtes, veröffentlichte würde.

### Dreitwöchiges Verbot des „Völkischen Beobachters“

München, 12. Juli. Einem Ersuchen des Reichsministers des Innern entsprechend wurde der in München erscheinende „Völkische Beobachter“ in seiner bayerischen und Reichsausgabe von der Polizeidirektion München auf drei Wochen verboten. Der Reichsminister des Innern erließ in den Ausführungen, die in den Nummern 184, 187, 190/191 dieser Zeitung vom 5. u. 9./10. 7. 1931 enthalten waren, einen Verbot gegen die Verordnungen vom 28. März 1931 zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen und in den Ausführungen der Nummer 192/194 vom 12./13. Juli eine Beschränkung und beschwellige Verächtlichmachung des bayerischen und preussischen Staatsministers des Innern sowie der Mitglieder der Reichsregierung.

### Nationalsozialistisches Uniformverbot für Baden

Karlsruhe, 11. Juli. Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. März 1931 hat der Minister des Innern für den Freistaat Baden das Tragen einheitlicher Uniformen oder Bundeskleidung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei mit sofortiger Wirkung verboten. Das badische Innenministerium bemerkt zu dem Verbot u. a.: Ausschreitungen und blutige Zusammenstöße haben sich gerade in letzter Zeit in Baden allenthalben gehäuft, deren Anlaß fast durchwegs das provozierende Auftreten der Nationalsozialisten in Parteiuniform war. Um weitere Ausschreitungen zu verhindern, blieb nur die Möglichkeit, ein Uniformverbot für die NSDAP zu erlassen.

### Aus Stadt und Bezirk.

Kreuzburg, 12. Juli. Auf die schnelle Witterung des gelben Sonntags folgten in der vergangenen Nacht starke Gewitter-Entladungen mit ausgiebigen Regenschauern. So viel bekannt, ist nennenswerter Schaden nicht entstanden.

(Wetterbericht.) Unter dem Einfluß eines über Mitteldeutschland liegenden Hochs ist für Dienstag und Mittwoch vielfach heiteres und trockenes Wetter zu erwarten.

Waldau, 12. Juli. Die „Salon“ ist in vollem Gange. Der Kreuzzug an Gästen, der auf die Notverordnung des Reichspräsidenten und die Berichte von Anrufen hin kurz Zeit aus dem In- und Ausland gestoch hat, ist jetzt wieder recht befriedigend. Zwar hat die Notverordnung den Gästen insofern hart geschadet, als die von ihr am stärksten Betroffenen, die Beamten, sich größtenteils eine — wenn auch unglückliche — Paderreise nicht mehr leisten können. Andererseits stellen offenbar viele, die sonst ins Ausland reisen, in diesem Jahr im Inland, während die Zahl der ausländischen Auszüge diejenige der gleichen Zeit des Jahres 1930 übertrifft, dieses Beschränkungen, die vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus nicht hoch genug bewertet werden können.

Die Kurkiste weist zahlreiche prominente Namen auf, z. B. im Badhotel: Fritz und Käthe von Benthien, Burgtheaterl. Westl. im Luchenhof: Dr. Heinrich Köhler, Reichsminister a. D., Berlin-Charlottenburg, Baron H. von Hagen, Kammerherr J. M. der Königin von Holland, im Deutschen Hof: Exz. Graf G. Waldeder, Berlin, Lord Horwilt, Paris, im Panoramahotel: Elisabeth Prinzessin zu Solms-Braunfels, Sinsing, in Villa Rathilde: Gurgara und Graf zu Dohna, Wilschhausen.

### Kreuzotterbisse

Die Kreuzotter findet sich hauptsächlich in der Doberener, kommt aber auch in der Tiefende bei und da vor. Sie bevorzugt Heide- und Moorregionen und hält sich gern unter Heidelbeersträuchern, Heidekraut und Moos an. Aufwender, Beerenfresser, Wald- und Weidenarbeiter kommen so mit ihr in Berührung. Der Biss der Kreuzotter besteht nur in zwei bis vier kaum schmerzhaften Quälten und blutet überhaupt nicht oder nur sehr wenig. Die Verwundung hat zunächst durch Abbinden des blutigen oberhalb der Wunde zu geschehen. Ferner soll man versuchen, durch Auswaschen, Auswaschen mit Alkohol oder Ausbrennen der Wunde die Weiterverbreitung des Giftes zu verhindern. Durch das Trinken größerer Mengen Alkohol die Giftwirkung hinauszulassen zu wollen, ist ungesund und vielfach, z. B. bei Herzkranken und alten Leuten, sogar schädlich. Stets ist ein Arzt herbeizuholen oder der Giftlose in das nächste Krankenhaus zu bringen. Während des warmen Sommers sind Kreuzotterbisse in Deutschland immer noch häufig. In Preußen wurden 1929 nach dem preussischen Gesundheitsbericht 91 Personen von Kreuzottern gebissen; 4 Bisse verliefen tödlich.

### Heißt den Jugendherbergen

Mit diesem Ruf wendet sich der Gau Schwaben e. S. in Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen in dieser Woche an die breite Öffentlichkeit und veranlaßt mit ministerieller Genehmigung eine Hausammlung zu Gunsten der Schwab. Jugendherbergen. (Die in einem Bezirk gesammelten Beiträge kommen in erster Linie dem Jugendherbergsverein des Gau Schwab. zu.)

Die große Not und die schlechte wirtschaftliche Lage demmen und lähmen auch die Gemeinschaftsarbeit, die im Gau Schwaben geleistet wird. Aus kleinen Anfängen heraus wurde in den letzten 12 Jahren ein Werk geschaffen, das außer 9000 in deutschen Jugend, ohne jeden Unterschied, dienen soll, das Jugendherbergswerk.

Ohne dieses Werk wäre das Jugendwandern nicht möglich, und wer wollte sich da dem Ruf zur Mitarbeit und Mithilfe entziehen! Vieles wurde schon geschaffen, noch viel mehr aber bleibt zu tun. Die dem Gau Schwaben zur Verfügung stehenden Mittel aus Beiträgen von Staat, Körperschaften, Städten, Gemeinden und seinen Mitgliedern reichen nicht aus, um das angefangene Werk auszubauen und immer mehr zu verbessern. Deshalb muß zur Selbsthilfe gegriffen werden, und es ergibt der Ruf an alle: Geht für



Ein Mädchen weiter nichts

Copyright 1929 by Karl Köbler & Co., Berlin-Weißensee, Nachdruck Str. 24.

10 Nachdruck verboten.)

Eifrig stürzte er sich auf das unersüßliche Thema. Jede freie Stunde habe ich daran gearbeitet. Sie werden zufrieden sein. Den Grundriß brauchte ich nur wenig zu ändern. Und die Zwischenräume, die Vermittlung von Wohnraum und Sammlung, ist, glaube ich, in Ihrem Sinne gelöst. Palmengemälde, ganz schmal, wie im Ariosthof zu Dantz — so, Sie werden ihn nicht kennen. Die Wände für Gobelin's gedacht. Ihre Küchen habe ich fallen lassen. Sie hätten die Plätze zu sehr zerissen.

„Echtlich ist es so noch viel schöner.“

Ein Schatten lag über sein Gesicht. „Ich komme Ihnen jetzt wohl wie ein rechter Don Quichotte vor, nicht wahr?“

„Ich habe Don Quichotte immer für die edelste Gestalt der Literatur gehalten.“

„Na also“, meinte sie lachend.

„Das ist aber nicht mein Ziel, Fräulein Johanna.“

„Vielleicht haben Sie aber mit Ihrem Entwurf Glück?“

„Das beweise ich eben. Wenn dieser Herr Reinbogen nicht einmal von dem berühmten Vorbesitz befreit ist, diesem Stolz aller Fachkonzepte, dann wird er mich, den Unbekannten, aller Wahrscheinlichkeit nach rauschmeißen. Und ich könnte es ihm nicht einmal sonderlich abelnehmen.“

„Aber ich“, sagte sie eifrig entrüstet.

— Er nahm dankbar ihre Hand, die sie ihm ließ.

Sie fuhr nach einer kurzen verlegenen Pause fort: „Wissen Sie was? Senden Sie den Plan mir zu. Vielleicht können wir das Ding so drehen. Mir ist es nicht rauschmeißen.“

Sie war entzückt, wenn sie berlinerte, und darum ärgerte Dollinger sich auch nicht über ihre Anmahnung. Er ließ ihre Hand und sagte mit einem resignierenden Achselzucken: „Sie stellen sich das alles sehr leicht vor.“

Sie beugte sich zu ihm vor. „Nun lachen Sie innerlich über das dumme, dreiste Ding, das ich bin. Aber Sie werden bald erster dreinschauen. Mir ist nämlich in diesen Tagen eingefallen, daß ich eine Freundin habe, oder sagen wir eine Bekannte, die ins Haus Reinbogen kommt.“

„Sie?“, fragte er mit einer Verwunderung, die sie eigentlich verlesen mußte.

„Sie hatte keinen Zwischenruf wohl gar nicht gehört.“

ist Schauspielerei und liest dort aus neuerer Literatur vor. Die könnte schon vermitteln, und ich will sie gern überreden.“

„Auf solchen krummen Wegen soll ich ans Ziel kommen? Fräulein Johanna, so was liegt mir eigentlich gar nicht.“

„Wider sein Ermögen schien kein Einwand sie zu befriedigen.“

„Man könnte es immerhin versuchen. Und es ist doch besser, als wenn es in Ihrem Pulse verfaul.“

Er nickte. Natürlich hatte sie recht, wie sie im Grunde immer recht hatte. Es war schon etwas gewonnen, wenn dieser Reinbogen auf ihn aufmerksam wurde. Er konnte nicht dauernd im Dunkel bleiben, und jetzt, wo sein Leben durch dies Mädchen erst einen Sinn bekommen hatte, erst recht nicht.

„Dopp. Abgemacht. Ich schide es Ihnen. Aber wie ist Ihre Adresse?“

Sie zögerte. „An meine Adresse geht es nicht. Ein Postamt wäre wohl das Richtige.“

„Das ist mir zu unsicher.“

„Ich verpönde Ihnen, die Papiere noch am gleichen Tage abzuliefern.“

„Aber an welches?“

„Ja, das war eine wichtige Frage. Sie ranzelte die Stirn vor Nachdenken. „Das Postamt im Zeitungsviertel“, entschied sie sich endlich. „Lindenstraße. Dort geben Sie das Paket postlagernd ab.“

„Also so war er ihr doch näher gekommen. Er hatte sie überlistet: dort in der Nähe mußte sie wohnen oder tätig sein. Er würde schon noch hinter ihr ganzes Geheimnis kommen...“

„Was eins habe ich zu tun, dann bringe ich's morgen gleich hin. Aber wollen wir uns nicht lieber treffen?“

„Nein. Ich kann nichts Bestimmtes versprechen, nur so viel, daß ich es bis drei Uhr abgeholt habe. Mein Wort — das große Ehrenwort.“

Es dauerte lange, ehe der Ausschickelner kam und sie zahlen konnten. Sie bestand noch immer darauf, ihre eigene Sache zu begleichen. „Selbst ist die Frau, Herr Dollinger, und ich bin auch so davon überzeugt, daß Sie ein Kanakler sind.“

Endlich sahen sie im Boot, und Dollinger brachte es mit ein paar kräftigen Ruderschlägen in die Mitte des Sees. Segelboote machten sich auf. Motorboote zerschneiden das Wasser wie ein Pflug. Ein grün angefarbener Dampfer tutee ärgerlich, als sie kurz vor dem Bug vorüberglitten. Eine Wolke von Gelächter fiel herab.

„Sie rudern gut. Treiben Sie Sport?“

„Sport? Nein, ich habe nur vor mich hin gerudert, auf Hülsen und Seen, auch auf dem Meer, aber ohne Ehrgeiz nach Kränzen.“

Sie blühte zum Schiffsfloße drüben. „A! es nicht schön, im Wettbewerb sich zu erproben, etwas Meisterliches zu tun, das die anderen nicht können?“

„Olympische Spiele?“

„Ippoteete er. „Womöglich mit einem Pindar, der die Siege in unsferlichen Olympien besingt?“

„Ja“, bestätigte sie. „Der Pindar lebt in unseren Gedächtnissen.“

„Sie sprechen so, als wenn Sie ihn kennen?“

„Freilich. Ich habe mich sogar tapfer durch die fremde Abwehr hindurchgearbeitet, obwohl es kein reines Vergnügen war. Natürlich kann ich kein Griechisch.“

„Sie sind auch so erkannlich gebildet.“

Wieder sah sie von ihm weg. „Meine Freundin hat mich in allerlei eingeweiht. Warum finden Sie mein tiefes Wissen so verwunderlich? Sie wissen doch sicherlich viel mehr.“

Dollinger tauchte die Ruder weit tiefer ein, als es nötig war. „Ich habe bisher nie gewußt, daß man schön und klug zugleich sein kann.“

„Bin ich denn schön?“ fragte sie mit einer leisen Vedung der Stimme, die sein Blut aufwirbeln ließ.

Die Ruder schickten im Wasser. „Sie sind so schön, daß ein Mann ein Verbrechen für Sie tun könnte.“ — Er mußte selber nicht, wie er zu dieser Wendung kam.

Sie warf ihr Haar mit jener kurzen, energischen Bewegung zurück, die er so gut an ihr kannte. „Das dürfte nicht der rechte Weg zu mir sein... Aber rudern Sie! Der Dampfer! Ruder, Ruder. Noch einmal. So. Jetzt mit beiden.“

Er gebürchte, ohne sich umzubilden, auf ihr waches, gespanntes Gesicht schauend. Und auch an dieser Kleinigkeit begriff er die Kraft, die von ihr ausströmte.

Nun sah sie schon wieder lässig, veronnen, ein kleines Ucheln um den geschwungenen Mund — ein Mädchen, das sich bei leichten Feiertagsvergüngen freute und entschlossen war, ein Weile nicht an den Alltag zu denken. Wie war sie ihm so nahe gewesen wie in dieser Stunde. Die Welt war hell, unermesslich hell geworden, überstrahlt von ihrer Schönheit und ihrer schlichten Güte.

„Wir wollen in den Kanal hinein“, schlug sie vor.

„Steuern Sie nur!“ Er hätte auch zugestimmt, wenn sie auf das Motorboot dort hätte zusehen wollen.

Schiff schlug über ihren lachenden Köpfen zusammen. Er mußte die Ruder einschieben, und sie zogen sich an den grünen Ufer hin weiter, bis sich das Ufer sah zu einer winzigen Wiesenfläche weitete. Hier legten sie an.

Er dot Zigaretten. Sie rauchten stumm, von Zeit zu Zeit einander anlachend, ohne recht zu wissen, warum. Er wagte nicht zu sprechen, aus Furcht, den Zauber dieses Schweigens und alles dessen, was es barg, zu brechen. Es war keine Verlegenheit gewesen ihnen — das empfand er mit wachsender Befriedigung — sie sahen hier wie zwei alte Kameraden, die keiner Worte zur Verständigung brauchten.

(Fortsetzung folgt.)



unser Jugendherbergen! Laßt unsere freiwilligen Sammler und Sammlerinnen nicht leer ausgehen; wir sind dankbar auch für die kleinste Gabe!

### Hagelschießen sinnlos?

Vor etwa 30 Jahren wurde in Deutschland, Oesterreich, Frankreich und Italien mit sogenannten Hagelkugeln das Jagdschießen versucht. Selbstverständlich hatte die ganze Schießerei auf die Weiterbildung und vor allem auf die Jagdwirtschaft keinen Einfluß. Auch heute taucht hin und wieder der Gedanke des Hagelschießens auf. Die Grundfläche der Jagdwirtschaft liegt im Sommer etwa 1000 Meter hoch, und eine Kugel, die in 700 Meter Höhe platzt, ist deshalb wirkungslos. Außerdem sind die Energien, die am Hagel schuld sind, viele Millionen mal größer als ein paar Tausend Kartellen. Der Kampf der Kugeln gegen den Hagel gleicht dem Kampf eines einzelnen Mannes gegen eine ganze Armee. Man hat außerdem beobachtet, daß sich bei großen Explosionen häufig Wolken bilden, also das genaue Gegenteil von dem, was die Hagelschicker behaupten.

### Württemberg.

**Neubach, 11. Juli.** (Trauergeld.) Der Buchhändler Gottlieb Koller und seine Frau Friederike, geb. Koller, beabsichtigten am 5. Juli im Kreise ihrer Angehörigen die Goldene Hochzeit zu feiern. Die Vorbereitungen waren in üblicher Weise getroffen. Der Besondere, sowie ein Gesang-Regenbogen trugen dem Subtilen ein Ständchen dar. Die Glocken der Dorfkirche läuteten zum Gottesdienst und der Hochzeitszug begab sich nach der Kirche. Das Subtilpaar hatte vor dem festlich geschmückten Altar Platz genommen und der Ortsgemeinde wollte gerade in üblicher Weise die feierliche Trauung zur Goldenen Hochzeit beginnen, da wurde die Braut von Einbrechern überfallen. Mitten aus Freude und Glück ist sie der Tod hinweg. Ein Herzschlag machte ihrem Leben ein leichtes Ende. Den Schreien des Eheannes und die Bestürzung der an der Seite Trauenden kann man sich vorstellen. Die Frau war 75 Jahre alt, der Mann zählt 74. Beide Eheleute waren noch tüchtig und der Mann geht jetzt noch seinem Beruf nach.

**Freudenstadt, 12. Juli.** (Prof. Dr. Gurlitt gestorben.) Heute vormittag 11 Uhr ist der in den meisten Kreisen bekannte Reformpädagoge Professor Dr. Ludwig Gurlitt im Alter von 76 Jahren gestorben.

**Stuttgart, 12. Juli.** (Tödlicher Sturz aus einem fahrenden Zug.) Die Reichsanbahnverwaltung Stuttgart teilt mit: Bei der Durchfahrt des Zuges 202 Tübingen - Stuttgart am Sonntag, 11. Juli, der um 13.25 Uhr in Unterweilheim 10, ist, wie schon kurz gemeldet, der glückliche Kaufmann Otto Lang aus Stuttgart aus dem Wagen gestürzt. Der Zug wurde von Mitreisenden, die den Vorfall beobachtet hatten, durch Ziehen der Notbremse zum Stehen gebracht. Untersuchung ist eingeleitet.

**Stuttgart, 12. Juli.** (Ueberfall.) Was am Freitagabend gegen 10 Uhr der SA-Mann M. K. aus Berg, ein Reichswehrsoldat und Familienvater von fünf Kindern, in SA-Uniform nach der Stadthalle ging, wurde er, wie die Süddeutsche Zeitung berichtet, von einem oder mehreren Kommunisten angefallen. Die Kreuze des Reichswehrsoldaten, der seine Kampfangehörigkeiten trug, wies er in die Augen und beehrte sie mit Knütteln und Schlagringen, doch er sofort zusammenbrach und erhebliche Kopfverletzungen davontrug. Das empörte Publikum verfolgte die Kommunisten, die in die Anlegen flüchteten. Einer der Verursacher, Bösch, konnte der Polizei übergeben werden. Den anderen K. man auf der Spur.

**Stuttgart, 12. Juli.** (Verfassungslehre 1931.) Von zukünftiger Seite wird mitgeteilt: Das Innenministerium hat für die Verfassungslehre am 9. und 11. August ds. Js. eine Ausnahme von seiner Verordnung über Verbot von Versammlungen unter freiem Himmel vom 2. Mai ds. Js. (Staatsanzeiger Nr. 118) insofern zugelassen, als Anwärter zu den Feiern in geschlossenen Räumen und angeschlossenem Stammtisch stattfinden dürfen. Die Anmeldepflicht bei der Ortspolizeibehörde nach § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Versammlungen vom 28. März ds. Js. bleibt unberührt. Die Ortspolizeibehörden haben entgegen der Weisung zu erlassen. Sie haben insbesondere auch dafür zu sorgen, daß die Ausübung nicht mißbraucht wird.

**Ulm, 11. Juli.** (Speisefeststellung.) Zu den Ulmer Verfassungen wird von zukünftiger Seite mitgeteilt, daß sich der Zustand der noch in Lebensgefahr schwebenden Frau Baum gelichtet hat. Es ist Aussicht vorhanden, die Frau am Leben zu erhalten. Die gerichtliche Untersuchung der beiden Verleumdungen die Verfassung durch verdorbene Speisefeste. Daraufhin wurden die Verleumdungen erlassen.

**Ulm, 11. Juli.** (Zusammenstoß - 4 Verletzte.) Gestern abend stieß hier bei der Ausfahrt aus einem Hofraum ein Motorradfahrer mit Beführer mit einem auf der Hauptstraße kommenden Personenkraftwagen zusammen. Die Folge war, daß 4 Personen, wenn auch nicht lebensgefährlich, so doch erheblich verletzt wurden und zum Teil in das Johanniterkrankenhaus nach Plochingen, teils in das Ulmer Krankenhaus nach Ehlingen verbracht werden mußten. Beide Fahrzeuge erlitten Beschädigungen.

**Uppingen, 12. Juli.** (Schwerer Unglücksfall.) Heute nachmittag kurz vor 2 Uhr ereignete sich in der Promenadenstraße ein schwerer Unglücksfall. Das zehnjährige Töchterchen des Bauführers Kolmannsweiler wurde in ihrem Garten vor dem Hause stehend plötzlich von einer Kugel in den rechten Arm getroffen. Bei näherer Untersuchung stellte sich heraus, daß der gegenüberwohnende 20jährige Schreiner Hermann Schalk mit einer Armepistole hantierte. Die sofort herbeigerufene Kriminalpolizei nahm den Tatbestand auf und den Täter fest. Er ist schuldig und will im Begriff gewesen sein, seine Waffe zu reinigen. Das verletzte Kind wurde ins Krankenhaus eingeliefert. Der Arm ist zweimal durchschlagen.

**Ullendorf, 11. Juli.** (Der Brandstifter von Ullendorf gefaßt?) Der Wegzer Hermann Köhler von Ullendorf wurde unter dem Verdacht der Brandstiftung festgenommen. Ein von ihm gegen den Postbesitzer erhobener Widerspruch ist zurückgewiesen worden. Man glaubt, in Köhler den Brandstifter gefaßt zu haben, der in letzter Zeit im Bezirk Ullendorf zahlreiche Brände gelegt hat.

**Freiburg, 11. Juli.** (Ehrene im Luftschiffbau.) Dieser Tage konnten acht verdienstvolle Mitarbeiter des „Großen Zeppelins“ im Freiburger Dienstjubiläum im Zeppelin-Luftschiffbau feiern. Es sind dies Oberingenieur Betriebsleiter Max Loh, Montagemeister Hermann Kugler, Montagemeister Wilhelm Feucht, Werkmeister Josef Singrün, Werkmeister Georg Pfeufer, sowie die Herren Christian Bauer, Otto Haug und Fridolin Köhler. Die Jubilare wurden von der Direktion des Luftschiffbaus Zeppelin durch Uebergabe eines wertvollen Geschenkes und durch Vermittlung der Handelskammer Ravensburg zum Verband der Württ. Metallindustriellen durch Ueberreichung einer Ehrenurkunde geehrt.

### Warnung vor Ansammlungen

**Stuttgart, 11. Juli.** Vom Polizeipräsidium wird mitgeteilt: Anlässlich der Vorbereitung des Filmes „Im Westen nichts Neues“ in geschlossenen Veranstaltungen ist es gestern nachmittag vor dem Palastlichtspielen in der Königstraße zu Kundgebungen gekommen, die teilweise recht erheblichen Umfang angenommen haben und von der Polizei zum Teil unter Anwendung der Degaderte zerstreut werden mußten. Dabei wurden eine Reihe von Personen festgenommen, die sich vor dem Schaulichtspiel zu verantworten haben werden. Der Film ist in der Form, wie er augenblicklich zur Vorführung kommt, durch Entscheidung der zuständigen Filmprüfstelle Berlin vom 8. Juni d. J. zugelassen worden. Aufgabe der Polizei ist es, diese zugelassenen Vorführungen zu schützen. Sie wird daher auch bei etwaigen weiteren Störungenversuchen unmissverständlich durchgreifen. Ich darf daher unter diesen Umständen die Erwartung ausdrücken, daß alle besonnenen Teile der Bevölkerung jeder Ansammlung im eigenen Interesse fernbleiben und der Polizei die pflichtgemäße Ausübung ihres Dienstes nicht erschweren. (gez.) Wda.

### Brudermord-Prozess

**Stuttgart, 11. Juli.** Richtig und das Gefühl der Zurücksetzung gegenüber dem Bruder führte am 10. Januar in Ludwigsburg zu einer furchtbaren Missetat, die jetzt vor dem Schwurgericht in Stuttgart ihre Sühne fand. Der 34 Jahre alte ledige Feinmechaniker Max Kraus geriet, seitdem er im Jahre 1929 arbeitslos geworden war, mit seinen Angehörigen in Streitigkeiten. Er glaubte, sein Bruder geheise aus der gemeinschaftlich betriebenen Privatirrenanstalt mehr Vorteile. Als er am 10. Januar mit seiner Mutter deshalb wieder eine Auseinandersetzung hatte, kam sein Bruder dazu, der ihn zur Ruhe ermahnte. Dadurch geriet Max in Wut, verfeuerte seinem Bruder zwei Faustschläge und holte dann einen scharf geladenen Revolver, mit dem er, da sich sein Bruder unterdessen eingeschlossen hatte, zweimal durch die Lure schoß. Nachher bemerkte er seinen Bruder im Untergeschloß. Sofort gab er einen Schuß ab, der seinen Bruder tödlich am Kopfe traf. Schließlich verfolgte er noch seine Tante und gab auch auf diese zwei scharfe Schüsse ab, ohne jedoch zu treffen. Da von einer Unzurechnungsfähigkeit, die der Angeklagte auch selbst nicht geltend machte, keine Rede war, wurde der Angeklagte in vollem Umfang zur Verantwortung gezogen und zu vier Jahren zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

### Neueste Nachrichten.

**Stuttgart, 12. Juli.** Der Württembergische Landtag tritt, wie schon gemeldet, am Freitag, 17. Juli nachmittags 4 Uhr, zu einer kurzen Tagung zusammen. Auf der Tagesordnung stehen außer neuen kleinen Anträgen die Große sozialdemokratische Anfrage über die Finanzlage der Gemeinden, die Entwürfe eines Vorschlagsgesetzes zum Wohnungsgesetz und eines Gesetzes über eine Veränderung der Gerichtsbarkeit, die Wahl der Mitglieder zu einem Unterabteilungsausschuß, Anträge des Reichsausschusses über die Aufhebung der Immunität von Abgeordneten und Anträge des Reichsausschusses zu verschiedenen Eingaben. Der Zusammentritt des Landtags finden Fraktionsitzungen statt. - Wie das „Stuttgarter Neue Tagblatt“ hört, wird in der nächsten Zeit dem Landtag ein Gesetzentwurf zugehen, durch den die schon längst geforderte, aber immer wieder hinausgeschobene Aufhebung des Landgerichts Hüll, sowie die Aufhebung der Amtsgerichte Brackenheim, Gail, Spöckingen und Weilsheim ausgesprochen wird.

**Eich (Kreis Weinsberg), 11. Juli.** Ein erschütterndes Unglück hat sich gestern abend hier ereignet. Der Kraftwagen eines Fahrers namens Meier fuhr mit etwa 100 km/h nach Emsheim. Der Chauffeur hatte acht Kinder aus Emsheim zu ihrem Vergnügen mitgenommen. Am Rhein in der Nähe von Eich kam der Kraftwagen plötzlich ins Wackeln und konnte die Uferböschung nicht in den Rhein. Dem Chauffeur gelang es im letzten Augenblick, einen Teil der Kinder vom Wagen herabzurufen, doch konnte er nicht verhindern, daß drei Kinder mit dem Wagen in den Fluten des Rheines versankten und ertranken. Die Rettungsversuche waren erfolglos.

**Magdeburg, 12. Juli.** Am Sonntag kam es in der durch kommunistische Unruhen mehrfach bekannten Jakobstraße zu einem Zwischenfall. Ein Offizier der Reichswehr, der an einer privaten Veranstaltung teilgenommen hatte, wurde auf dem Wege von Kowbisch zurückgeführt. Viele davon auf ihn ein, schlugen ihn zu Boden und brachten ihm mehrere Verletzungen bei. In höchster Not machte der Offizier von der Schutzwaffe Gebrauch und verletzte einen der Angreifer tödlich auf den ersten Schuß. Die übrigen flüchteten. Der Offizier meldete den Vorfall beim nächsten Polizeikommissariat und verließ dort bis zur Klärung des Falles.

**Berlin, 12. Juli.** Während einer Sitzung des Reichsausschusses im Berliner Unterstaatssekretariat kam es am Samstag auf den Korridoren zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten zu Tätlichkeiten, die den Rektor veranlaßten, sofort die Unruhestiftung zu untersagen. Die Klärung wurde durch Unterstaatssekretäre durchgeführt, und die Unruhestiftung auf unbestimmte Zeit geschlossen. Die Polizei war auf Überfallwachen zur Stelle.

**Stettin, 12. Juli.** Der Dampfer „Nürnberg“ der Reederei Renate traf am Samstag nachmittag nach einer schweren Sturmsahrt mit 24 stündiger Verspätung aus Stockholm im Stettiner Hafen mit der Besatzung des finnischen Dreimastschoners „Maria Maria“ ein. Die „Nürnberg“ hatte den Schoner in fahrendem Zustande angetroffen und auf Mann der Besatzung unter den schwierigsten Umständen aus Seenot gerettet.

**London, 11. Juli.** Einer Reutersmeldung aus Buenos Aires zufolge traf bei einem Autounfall in Rosario (Provinz Santa Fe in Argentinien) ein Rennwagen in die Zuschauermenge. Fünf Personen wurden auf der Stelle getötet und eine Anzahl mehr oder weniger schwer verletzt.

**London, 11. Juli.** In dem schlesischen Hofen Coronel sind am Donnerstag 20 Rufen mit Dynamit in die Luft geflogen, wobei neben einem riesigen Sachschaden eine größere Anzahl Hohenarbeiter getötet, sowie viele weitere Personen, darunter der britische Konsul schwer verletzt wurden. Der Zustand des Konsuls soll sehr ernst sein. Wie verlautet, soll das Unglück durch unvorsichtige Handhabung der Sprengstoffpatronen entstanden sein.

### Der Prozess gegen den braunschweigischen Innenminister

**Berlin, 11. Juli.** Vor dem erweiterten Schöffengericht Berlin Mitte begann heute vormittag der Prozess gegen den braunschweigischen Minister des Innern und für Volksbildung, Dr. Anton Franzen. Der Minister wird beschuldigt, den Landwirt Guth am 13. Oktober v. J. nach einem Vergehen demütigt zu haben, um ihn der Bestrafung zu entziehen. Die Anklage ist erhoben aufgrund des Paragraphen 257 des Reichsstrafgesetzbuches. Für die Verhandlung sind vorläufig zwei Tage vorgesehn. Heute erfolgt zunächst die eingehende Vernehmung Dr. Franzens. Es ist übrigens das erste Mal, daß ein aktiver deutscher Staatsminister sich vor einem Strafgericht zu verantworten hat.

Unter den Zeugen, die für die Verhandlung geladen sind, befinden sich der Kommandeur der Berliner Schutzpolizei, Oberst Heimannsberg, und sein Adjutant, Oberleutnant Balzer, ferner der Landtagsabgeordnete Lohse, der Landwirt Guth, sowie mehrere Polizei- und Kriminalbeamte.

Die Verhandlung begann mit einem Zwischenfall, als Rechtsanwalt Dr. Saß, der Verteidiger Franzens, darum ersuchte, daß dem gleichfalls als Zeuge geladenen Polizeimajor Heinrich unterlagt werde, sich mit anderen Prozeßbeteiligten über die Angelegenheit zu unterhalten. Der Vorsitzende erklärte, daß er dem Zeugen in dieser Beziehung keine Vorschriften machen könne.

Minister Franzen äußerte sich nach Verlesung des Eröffnungsbeschlusses sehr ausführlich zur Sache. Er sei, erklärte er, während er sich in einem Restaurant mit einigen Abgeordneten unterhalten habe, telephonisch angerufen worden, wobei ihm mitgeteilt worden sei, auf der Polizeiwache am Potsdamer Bahnhof sei eine Person eingeliefert worden, die sich wegen der Legitimation auf ihn berufen habe. Es handle sich, so sei ihm gesagt worden, um einen gewissen Lohse. Der Landtagsabgeordnete Lohse habe sich zu dieser Zeit an seinem Tisch befunden, und er sei mit ihm nun zur Wache gegangen. Dort wurde er mit Bezug auf Guth, um diesen handelte es sich nämlich, gefragt, ob er ihn kenne. Er habe dies bejaht. Dann habe ihm der Beamte den Fahrtausweis von Lohse vorgehalten und ihn gefragt: Kennen Sie den Abgeordneten Lohse? Er habe auf das Bild hingewiesen und gesagt: Das ist Lohse. Dann habe ihm der Beamte ein anderes Bild gezeigt und ihn gefragt, ob die beiden Bilder

### Befremdliches aus der Hamburger Polizei

**Hamburg, 11. Juli.** Durch den Freitod von zwei leitenden Damurger Polizeibeamtinnen in der Nordsee wird eine Kriminalstrafgebeide angeheft, die sich in der Zeitung der Damurger weiblichen Kriminalpolizei abgeheft hat.

Zwischen der Leiterin, Frau Reg.-Mat. Dr. Erlens, und ihren beiden Assistentinnen Dohfert und Bieder, die gemeinsam von Frankfurt a. M. nach Hamburg gekommen waren, um hier die weibliche Kriminalpolizei zu organisieren, war es zu schweren persönlichen Gegenständen gekommen, die schließlich zu tödlichen Auseinandersetzungen und zu dem Tode der beiden Assistentinnen führten. Nach der Rückkehr von ihrem Urlaub wurde Frau Dr. Erlens von den beiden Beamtinnen in den Amtsräumen der Polizei richtig verprügelt. Die Auseinandersetzungen nahmen derartig erregte Formen an, daß das gesamte Inventar des Zimmers dabei in Trümmer ging. Die beiden Beamtinnen sahen darauf auf die Nordsee ins Weiswasser, wo sie dann im Meer den Freitod suchten.

In einem Schreiben an den Hamburger Polizeipräsidenten haben sie die Gründe zu ihrer Tat dargestellt. Sie betonten, daß durch die ganze Hamburger weibliche Polizei eine Spaltung ginge, es hätten sich zwei Gruppen gebildet, die die Streitigkeiten zwischen Frau Dr. Erlens und ihren beiden Assistentinnen auch unter sich austritten. Die Verleumdungen der beiden Seiten wurden bereits angeklammert und sind nach Hamburg übergeführt worden.

### Der Führer der Deutschen Südtiroler tot aufgefunden

**Zandbrud, 11. Juli.** Vor einigen Tagen wurde in den Dolomiten Bergen am Hochschnee-Hof, in der Nähe der Grenze, die Leiche des Wiener Rechtsanwalts Dr. Joseph Luchner aufgefunden. Dr. Luchner war eine der markantesten Führergestalten der Deutschen in Südtirol. Er war leibhaftig als Anhänger der Tiroler Volkspartei Bürgermeister von Merano und gehörte der österreichischen Nationalversammlung und dem Tiroler Landtag bis zur Unterzeichnung des Trientendekretes als Vertreter Südtirol an. Mit Dr. Reut-Nicolussi und zwei anderen Südtiroler Abgeordneten nahm er nach der Abtrennung Südtirols von Österreich vom Wiener Nationalrat feierlich Abschied. Auch in den letzten Jahren war Dr. Luchner stets für das Deutschtum in Südtirol tätig. Durch die wirtschaftlichen Verhältnisse in Südtirol und durch die Bedrängung des deutschen Anwaltsstandes kam Dr. Luchner ebenso wie andere deutsche Rechtsanwälte in letzter Zeit in finanzielle Schwierigkeiten, besonders wegen der Einführung der italienischen Gerichtsbarkeit, wodurch die deutschen Rechtsanwälte in ihren Erwerbsmöglichkeiten stark behindert wurden. Von den Italienern erhielt er keine Bewilligung zur Ausreise. Er hat nun allem Anschein nach die Grenze über die Dolomiten heimlich überschritten, und kurz nachdem er auf österreichischen Boden gelangt war, ist er wahrscheinlich infolge Ueberanstrengung von einem Herzschlag betroffen worden, der seinen Tod herbeiführte.

### Holländische Wirtschaftsspionage?

Zeit einigen Wochen haben die Holländer einen regelmäßigen Flugdienst für die Beförderung von frischen Schnittblumen usw. nach Amsterdam eingerichtet. Die gerade Fluglinie führt ungefähr über die Elbwindung. Das „Namenstunzeug“ überfliegt nach Beobachtungen regelmäßig zweimal am Tage die deutschen Nordseemarschen. Künftig ist nun, daß das Flugzeug in der Abenddämmerung in normaler Flughöhe, morgens und mittags aber in kaum 50 Meter Höhe über die Gemütsfelder des etwas nördlich der normalen Flugbahn gelegenen Dithmarschen fliegt. Der Zweck dieses langsame und niedrigen Fluges, der zudem bald über die Küstfelder des Südbahns, bald des nördlichen Teiles der Landflucht führt, kann nur ein Erlauben des Standes und Anlaufes des bedeutenden holländischen Gemütsfeldes sein. Man ist in den betreffenden Gebieten allgemein der Ansicht, daß es sich bei dieser Fliegerei um eine Wirtschaftsspionage handelt, da der Dithmarscher Feldgemüsebau in stärkstem Wettbewerb mit dem holländischen steht.

### Erzbischof Süderblom gestorben

**Stockholm, 12. Juli.** Der schwedische Erzbischof Süderblom ist heute abend 18 Uhr in Uppsala an Herzschlag gestorben.

### Großfeuer im rumänischen Petroleumgebiet

**Bukarest, 10. Juli.** In dem Petroleumgebiet von Ploesti geriet gestern ein Vohorturm in Brand, von dem das Feuer auf zwei weitere Vohortürme übergriff. Der Brand ging unter mächtigen Explosionen vor sich. Von umherfliegenden

identisch seien. Er habe geantwortet, daß müßte der Beamte doch aus den Bildern selbst feststellen können. Später sei ihm gesagt worden, wenn er erkläre, daß der Festgenommene Lohse sei, könne man ihn wieder freilassen. Eine derartige Erklärung habe er aber nicht abgegeben. Auf Veranlassung von Polizeimajor Heinrich sei Guth dann nach der Abteilung la eingeliefert worden. Er, Franzen, sei mitgeführt und habe hierbei zu einem Polizeibeamten gesagt, daß der Festgenommene nicht Lohse, sondern der Landwirt Guth sei. Der Beamte habe gefragt, weshalb er das nicht gleich gesagt habe, worauf er erwidert habe, daß ihm das vor den vielen Leuten auf der Wache unangenehm gewesen sei. Auch auf dem Polizeipräsidium habe er Guth richtig legitimiert.

Minister Franzen schloß seine Verlegungen des Tatbestandes mit der Versicherung, daß er nicht daran gedacht habe, den Guth zu töten. Ihm sei es nur darauf angekommen, zu verhindern, daß die Sache in der Öffentlichkeit breit getreten werde.

Hierauf wurde zunächst Landgerichtsdirektor Scheer-Kiel als Zeuge gehört. Scheer, der der Vorgesehte Franzens während dessen Tätigkeit als Amtsgerichtsrat in Kiel war, stellte ihm ein äußerst günstiges Zeugnis aus und bezeichnete ihn als eine aufrechte und verantwortungsbewußte Persönlichkeit. Ebenso günstig äußerte sich der nächste Zeuge, Landgerichtsrat Fais. Das Gericht beschloß sodann auf Grund von Anträgen des Verteidigers und des Oberstaatsanwaltes, das Tagebuch der Polizeiwache Potsdamer Bahnhof branzzuziehen und Polizeipräsident Dr. Weiß als Zeugen zu hören.

Im weiteren Verlaufe des Prozesses wurden dann verschiedene Polizeibeamte als Zeugen verhört. Der Beamte, der Guth feststellte und zur Wache gebracht hatte, erklärte, daß Minister Franzen durch seine Antworten bezüglich der Identität der Ausweise die Polizeibeamten fast so weit gebracht hätte, Guth wieder zu entlassen. Der Kriminalassistent Graf habe gesagt: „Auf Ihre Veranlassung, Herr Minister, werden wir ihn entlassen.“ Polizeimajor Heinrich habe aber erklärt, Guth müsse zum Polizeipräsidium. Polizeibeamtmann Kesselfalt, der die Abteilung, die am Potsdamer Platz eingriff, befehligte, erklärte, der Beamten sei Widerstand entgegengebracht, und ein Wachtmeister seiner Bereitschaft sei durch einen Steinwurf verletzt worden. Er bestritt dagegen entschieden Verantwortlichkeit seitens der Polizei. Während der ganzen Zeit sei Deutschland erwaude und Juda verredet“ aus der Menge gerufen worden. - Die Verhandlung wird heute Montag fortgesetzt.

Trümmern wurden ein Arbeiterwohnhaus und drei Petroleumbehälter in Brand gesetzt, die unter gewaltigem Getöse in die Luft flogen. Brennende Petroleumströme nahmen ihren Weg talabwärts. In der benachbarten Ortschaft Scortien wurden zur Warnung der Einwohner die Kirchenglocken geläutet. Mit größter Mühe gelang es, die Ortschaft vor einer Katastrophe zu bewahren. Der Umfang des Schadens wird auf eine Million Lei beziffert.

### Vermischtes.

**Eine ausgekehrte Insel.** An der nordwestlichen Ecke Schottlands liegt die Inselgruppe der Hebriden. Westlich von diesen Hebriden, drängen im Atlantischen Ozean, liegt eine kleine Inselgruppe, die nach der größten dieser Eilande St. Kilda genannt wird. Es sind kahle, felsige, vom Wind umtraufte Inseln, die schwer zugänglich sind. Nur an einer Stelle kann man auf St. Kilda landen. Und doch wohnen auf diesem unwirtlichen Fleckchen Erde Menschen, ein fernes und mutiges Geschlecht, das vor vielen Jahrhunderten dorthin gekommen war. Es blieb hart und gesund, so lange es auf sich allein angewiesen war. Doch sobald man vom schottischen Festland aus sich der Bewohner von St. Kilda anzunehmen begann, sobald man eine Dampferlinie dorthin schuf, eine Schule errichtete und ein Postamt, ging es mit den Leuten von St. Kilda bergab. Sie verstanden nicht mehr ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Nahrungsmittel mußten ihnen von Schottland aus angeliefert werden, die sie bezahlt wurden. So wurde St. Kilda ein Defizitposten im schottischen Budget, dessen Beseitigung nur durch die Wegschaffung der Bevölkerung der Insel möglich war. Vor einigen Monaten entschloß man sich zu dieser Maßregel. Man holte die letzten Leute auf St. Kilda weg und brachte sie nach Schottland. St. Kilda ist nun eine für die Menschheit verlorene Insel. Der bekannte schottische Schriftsteller M. Grogan erzählt anlässlich dieser Königung in seinem Reiseband über die Insel St. Kilda allerlei Interessantes. Die Bewohner dieser kleinen Insel, die sich Ditta nannten, ernährten sich merkwürdigerweise nicht von Fischen. Diese Tiere galten ihnen wohl noch aus der heidnischen Zeit als heilig. Sie fingen sie auch nicht. Sie aßen die Seevögel, die in den Felsen des Eilandes nisteten, Vögelchen und vor allem Schafleisch. Die Schafe von St. Kilda sind von besonderer Art. Sie ähneln den Moutons von Sardinien. Die Hirten schoren die Schafe nicht, sondern rupften sie wie Gänse, und die Tiere ließen sich das ebenso geduldig gefallen wie andere Schafe das Scheren. Ganz eigenartig war auch der Viechverkehr der Leute von St. Kilda, bevor sie durch die Poststation mit Dampferdienst, Konfervenahrung und Postamt unglücklich gemacht wurden. Sie nahmen ein Stück Brotkorn, schnitten eine Höhlung aus, die mit einem Deckel wasserdicht abgeschlossen werden konnte, und steckten in die Öffnung den für das Festland bestimmten Viech, zu dem sie ein bronzenes Kennzeichen als Porto legten. Auf dem Deckel lernten sie die Wörter „please open“ ein. Sobald der Wind rüchtig aus dem Westen wehte, vertrauten sie das Holzstück den Wellen an und diese trugen es fast immer an den Bestimmungsort. Von dort aus konnte freilich die Antwort nicht auf demselben Wege gegeben werden, weil der Golfstrom nur in einer Richtung fließt.

Das ist alles vorbei. Dampfer führten die Post hin und zurück. Jetzt gehört auch dies zur Vergangenheit. Die Bewohner von St. Kilda waren zu schwach geworden, sie waren im Aussterben begriffen und haben die Regierung, sie aus ihrer Heimat ins Exil zu schicken. Nur die Schafe sind zurück-

geblieben, die, an die Betreuung durch Menschen gewöhnt, nun auch aussterben werden, ebenso die Häuser, die sich im Postamt hässlich niedergelassen hatten. In einigen Jahren werden vielleicht die Seevögel die einzigen Lebewesen auf dem von Wogen gepeitschten und von Stürmen umtobten Felsen-eiland sein.

### Teure Bildung

Eine eigenartige Beleidigungslage soll sich in Kopenhagen abgehandelt haben. Ein bekannter Altertumsforscher stand wegen Beleidigung seines Verlegers vor Gericht. Der Gelehrte hatte den Verleger in Gegenwart zahlreicher Personen so etwas wie einen armeneligen, ungebildeten Tropf genannt. Vor Gericht begründete der Altertumsforscher seine Beleidigung wie folgt: „Der Verleger versteht nichts von meinen Sachen — den prähistorischen Gräbern des nördlichen Jütlands. Trotzdem machte er sich an meine Arbeiten erwidert, meinen Stil blöde und meine Thesen unzeitgemäß zu nennen. Ein Mensch, der so leichtfertig urteilt, ist ein ungebildeter Tropf.“

Der Anwalt des Klägers erwiderte, unabhängig von der Kenntnis der prähistorischen Graberwelt sei ein Urteil über den schriftstellerischen Wert eines Buches, gleichviel welchen Inhalts, wohl angebracht und erlaubt.

Jetzt holte der Anwalt des Beklagten aus zu dem Satz: „Wer die Geschichte seines Vaterlandes nicht kennt, ist kein gebildeter Mensch.“

Der Kläger aber war schlägertig genug, sofort die Gegenfrage an den Anwalt zu stellen, ob er die Geschichte seiner Heimat völlig beherrsche, z. B.: ob er Bescheid wisse über die Entwicklung der Bronzezeit in der Zeit von 1400 bis 1000, über die Hochzeitsbrände zur Zeit Arnats des Großen oder über die Anfänge der Reimendichtung im alten Zeeland? Wenn nicht, müsse er die Bildung des Herrn Anwaltes bezweifeln, und daraus schließen, daß seine Begründung der Bildung unzutreffend sei, wenn er selbst nicht auch ein ungebildeter Tropf sein wolle. Das Gericht hatte sich auch zu dieser Erkenntnis durchgefunden und beendete den Streit mit der Beurteilung des Geschworen zur Ruhe von 500 Kronen. „Denn“, sprach der Richter, „schon Nordenfjöld hat gesagt: Die Bildung kann nicht teuer genug zu haben kommen.“

### Der Goldene Stuhl von Aschanti

Schicksale eines vergrabenen Schatzes  
Von Frank Bardeu

Dreißig menschliche Gerippe, die nach der tropischen Sonne hinangetrocknet sind, sind der einzige Schlüssel zu einem der größten Schätze der Welt. Jemandem in die Hände zu fallen, ist Gold vergraben. Unten mitten unter diesem Golde befindet sich auch der Goldene Stuhl, von dem aus Könige, deren Wort über Leben und Tod entschied, die Westküste Afrikas mit eiserner Hand beherrschten.

Von 1821 bis zum Ende des vergangenen Jahrhunderts war das Königreich Aschanti der Schauplatz vieler Kriege. In vielen Schlachten hat eine Handvoll englischer Soldaten Vorden von Eingeborenen besetzt. Das Ende kam im Jahre 1896 mit dem „Austriagen Krieg“. Von seinem Goldenen Thron herab regierte König Brembeh unter englischem Protektorat über eine Viertelmillion Eingeborene; aber dauernd brach er den Vertrag, den er unterzeichnet hatte. Unter Sir Francis Scott ging eine Strafexpedition nach der Hauptstadt ab. Kamplos, ohne daß ein Schuß fiel, nahmen die Engländer

die Stadt ein. König Brembeh wurde gefangen genommen und verbannt. Mit ihm verschwanden der Goldene Stuhl und der Schatz.

König Brembeh sprach sein Wort in seiner Verbannung in Ghana und auf den Seehellen. Man nimmt an, daß der Schatz von jemandem vergraben worden ist und daß die Skelette die Reste der Arbeiter sind, die den Schatz vergraben mußten. Derjenige, der diesen Männern befohlen, glaubte an das alte Sprichwort „Tote haben keine Zangen“, und verdrückte seine Aufgabe gut. Fünfunddreißig Jahre sind vergangen, ohne daß etwas ans Licht gekommen ist.

Vor kurzem landete in Afrika ohne viel Ankündigung ein König, dessen Wort früher Geiz war. Er thronte auf dem Goldenen Stuhl von Aschanti, der so schwer war, daß dreißig Männer ihn kaum heben konnten. Der König ist kein anderer als der aus der Verbannung zurückgekehrte Brembeh. Erinnert er sich wohl noch, wo der Schatz vergraben ist? Jeder Abenteuerer in Afrika beraubt sich an dem Gedanken einer Goldgrube, die so hoch belohnt würde, wie man es sich kaum vorstellen kann. Die kleinste Bemerkung des Königs wird eilig beachtet. Sollte er für einen Tag verschwinden, würden Hunderte auf seiner Spur sein.

Niemand weiß etwas von der Entdeckung des Goldenen Stuhles. Er war wahrscheinlich schon vorhanden, als die englischen, portugiesischen Kaufleute angingen, vorsichtig in das Hinterland einzudringen. Eine alte Urkunde berichtet, daß im Jahre 1700 der Stuhl dem damals über Aschanti regierenden König von einem anderen Herrscher geraubt werden sollte. Später fing ein anderer Potentat damit Krieg an, daß er die schöne Frau des Königs von Aschanti entführte. Doch sein Zweck war, in den Besitz des Goldenen Stuhles zu kommen. Der König von Aschanti blieb Sieger, und später meldet die Geschichte von seinem Krieg mehr, der um den Schatz der Herrscher von Aschanti entbrannt wäre. Das kostbare Stück des Schatzes war der Goldene Stuhl. Jeder König ließ durch Hinzufragen von neuem Gold seinen Wert vergrößern. Unter dem englischen Protektorat regierten die Könige von Aschanti von ihrem Goldenen Stuhl weiter. Kein weißer Mann durfte ihn berühren. Kurz nach dem Krieg im Jahre 1896 sah ein Helfer des König auf dem kostbaren Thron in Kumasi sitzen. Einige Tage später betraten die englischen Truppen die Stadt. Doch der Stuhl war verschwunden. Das Gold ist so gut vergraben worden, daß ein Sucher von 10 Jahren nichts genügt hat.

Ob König Brembeh nach Aschanti zurückkehren wird, um den Schatz zu heben, das wird die Zukunft zeigen. Das Gold von Afrika wird vom Eingeborenen nicht darum geschätzt, weil man es in Geld verwandeln kann, sondern weil es den Wohlstand seines Landes vorstellt. Bildung und Zivilisation werden vielleicht die Eingeborenen dazu bringen, ihr Geheimnis preiszugeben, doch heute ist ihre abergläubische Furcht vor dem Goldgott noch stärker als ihre Liebe zum Reichtum. Unerforschene Wege, die über die Medizinmänner laden, hören wahrscheinlich nicht auf, den Gefahren und dem Fieber der Tropenwälder zu trotzen, um das Gold zu finden. Hunderte von Menschen haben ihr Leben bei der Goldgräberrei eingebüßt, noch mehr das ihre auf Spiel gesetzt, um das Verbot des Goldenen Stuhles zu finden.

— Sie: „So ein Unfug! Hier steht, daß das feine Ertragen der Männer von den Hüten kommt.“ Er: „Stimmt! Von den Hüten — ihrer Frauen!“  
— Richter: „Was sind Sie?“ Zeuge: „Infernen-Agent.“  
— Richter: „Können Sie das nicht deutsch sagen?“ Zeuge: „Annoncen-Kaufmann!“

### Amtsgericht Neuenbürg.

Eintragungen in das Handelsregister, Abt. f. Ges.-Firmen, vom 11. Juli 1931.

a) Band I: Die Firma Alfred Gauthier, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Sitz Calmbach, N. Neuenbürg, ist erloschen;

b) Band II (neu): Alfred Gauthier, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Sitz Calmbach, N. Neuenbürg; Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung von photographischen Verschläffen und sonstigen feinmechanischen und verwandten Artikeln, deren Aufnahme die Gesellschaft beschließen wird, insbesondere auch der Fortbetrieb des bisher von Alfred Gauthier unter Mitwirkung des Gustav Gauthier in Calmbach geführten Fabrikunternehmens. Die Gesellschaft kann sich zur Erreichung ihres Zwecks an anderen Unternehmen beteiligen und Zweigniederlassungen im In- und Ausland errichten. Das Stammkapital der Gesellschaft beträgt 1350000.— RM. Der Gesellschaftsvertrag ist am 22. Mai 1931 mit Nachtrag vom 6. Juli 1931 abgeschlossen worden. Die Dauer der Gesellschaft ist zeitlich nicht beschränkt. Als Geschäftsführer wurde bestellt Gustav Gauthier, Fabrikant in Calmbach. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft durch mindestens 2 Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer zusammen mit einem Prokuristen vertreten. (Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Der Gesellschafter Alfred Gauthier bringt in die Gesellschaft das von ihm in Calmbach unter der Firma Alfred Gauthier betriebene Handelsgeschäft mit allen damit zusammenhängenden Vermögensrechten ein. Die auf den Gesellschafter Gustav Gauthier übergegangene Vergütungsforderung wird auf dessen gleich hohe Stammeinlage angerechnet.)

### Frauenarbeitschule Neuenbürg.

Beginn der neuen Tageskurse für  
Wäsche-Nähen,  
Kleider-Nähen und  
Sticken

Mittwoch, 2. September 1931.

Kursdauer: 2. Sept.—18. Dez. 1931.

Es werden Ganztagschülerinnen, Halbtagschülerinnen und Gastchülerinnen aufgenommen.

Beginn des Abendkurses für Wäsche- und Kleider-nähen Dienstag, 8. September 1931.

Kursdauer: 8. September—15. Dezember 1931.

Anmeldungen werden möglichst bald, spätestens bis 24. Juli, erbeten.

Die Schulleitung.

Birkenfeld.

**Einzug der  
Umsatz- und Einkommen-Steuer**

am 15. Juli.

Förschler.

### Oberamtsstadt Neuenbürg.

### Stadtrats-Sitzung

am Dienstag den 14. Juli,

nachm. 6 1/2 Uhr.

Tagesordnung:

1. Rechtsache.
2. Fürsorgeanträge — nicht-öffentlich —
3. Baufachen.
4. Sonstiges.

Bürgermeister Knodel.

### W. Forstamt Enzklosterle.

### Holz-Verkauf.

Am Mittwoch den 15. Juli 1931, nachmittags 5 Uhr, im Gasthof zur „Krone“ in Enzklosterle aus Staatswald ganzer Forstbezirk: 1. Stammholz 12 Eichen mit 2 Fm. V./VI. Kl., 8 Buchen mit zusammen 4 Fm. III./IV. Kl., 3 Birken mit 1 Fm. V./VI. Kl., 2. Stangen, Eiche 68 Stück I./V. Kl., 3. Schichtderbholz, Buchen 2 Stk., 3 Prügel, Radelholz, Forchen, Kugel in Rinde, 2 Meter lang 59 Km, Nuzholzanbruch 21. und 2a. 4 Km., Scheller 3, Anbruch 50 Km., 4. Reifig, 5000 geschälte Wellen in Flächenlofen.

### Gaigel- und Lapp-Karten

empfehlen

### C. Meeh'sche Buchhdlg.

Birkenfeld.

Eine schöne

### 3 Zimmer-Wohnung

ist bis 1. August zu vermieten.

Bahnhofstr. Nr. 11.

Ich weiß, daß mein Erlöser lebt!



Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse verschied heute Sonntag nachmittag 1/2 2 Uhr unsere liebe, gute, treubesorgte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Tante und Großtante

**Frau Abele Luise Sässy,**  
geb. Properi,

nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 73 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:

**Gustav Sässy,** New-York. **Hans Sässy,** Trier.  
**Robert Sässy,** Wiesbaden. **Hans u. Klara Ellensohn,** Bern.  
**Wanda Kohler,** Bern.

**Herrenalb,** den 12. Juli 1931.

Die Einsegnung findet Dienstag vormittag 11 Uhr im Trauerhaus statt.  
Auf Wunsch der Verstorbenen stille Kremation.

### Landwirtschaftliches

### Anwesen

(schönes Haus mit Liegen-schaften) in der Nähe von Neuenbürg preiswert zu verkaufen.

Zu erfragen unter Nr. 148 in der Enzkloster-Geschäftsstelle.

### Stempel-Riffen

und

### Stempel-Farbe

stets vorrätig in der

C. Meeh'schen Buchhdlg.

Inh.: Fr. Biefinger

### Amtsgericht Neuenbürg.

### Das Konkursverfahren

über das Vermögen der  
**Bäuerlichen Bezugs- und Absatzgenossenschaft,  
Schwann,** t. G. m. b. H. in Schwann,  
ist gemäß § 202 KO. mit Zustimmung der Konkursgläubiger durch Beschluß vom 10. Juli 1931  
eingestellt worden.

Den 11. Juli 1931.

### 2 Ratschläge

für die Schönheitspflege auf der Reise

1. Zur natürlichen Bräunung der Haut setzt man vor und nach der Beisehung die Sonne, insbesondere Gesicht und Hände mit Creme Deodor gründlich ein; man ergibt dann eine immerholte Mischung eine gesunde, sonnengehäutete Hautfarbe. Creme Deodor — festlich in reiner Packung; festlich in dieser Packung — Tube 60 Pf., und 1 Pf., Deodor-Behälter 60 Pf. In allen Chloroform-Verkaufsstellen zu haben.
2. Zur Erlangung schöner weißer Zähne geht man früh und abends die Zähne mit der bereits erwähnten Zahnpaste Chloroform, die auch an den Seitenflächen, mit Hilfe der Chloroform-Zahnbürste einen scharfmarkigen Glanz erzeugt. Chloroform-Zahnpaste, Tube 60 Pf. und 1 Pf., Chloroform-Zahnbürste 1 Pf., Abreibebürste 60 Pf., Chloroform-Zahnpoliermittel 1 Pf.

